

neda in ausgezeichnete Weise. Zum Jobcommentar lieferte er nicht weniger als sieben Indices. Mit mehreren gelehrten Spaniern besorgte er ferner 1612 im Auftrage des Generalinquisitors Bernardino de Sandobal y Rojas, Cardinals und Erzbischofs von Toledo, die Herausgabe des spanischen Index librorum prohibitorum et expurgandorum. Desgleichen redigirte er unter Beihilfe des Licentiaten Sebastian de Huerta den spanischen Novus Index librorum prohibitorum et expurgandorum, der 1632 vom Generalinquisitor Cardinal Antonio Zapata veröffentlicht wurde. Ueber seine weiteren Schriften siehe de Backer, Biblioth., nouv. éd. par Sommervogel VI, Bruxelles 1895, 796 ss.; Hurter, Nomencl. lit. I, 2 ed., 316. Ueber Pineda's Leben vgl. Nieremberg, Varones ilustres de la Compañia de Jesús VII, 2 ed., Bilbao 1891, 195.

[G. Fell S. J.]

Pinytus, Bischof von Gnosus auf Creta in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, ist uns nur noch aus einigen Angaben bei Eusebius und bei Hieronymus bekannt (zusammengestellt von M. J. Routh, Reliquiae sacrae I, ed. 2, Oxonii 1846, 175 sqq.; A. Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius I, Leipzig 1893, 237). In der verloren gegangenen Briefsammlung des hl. Dionysius von Corinth (s. d. Art.) fand sich laut Eusebius (H. E. 4, 23, 7) auch „ein Schreiben an die Gnosier, in welchem er (Dionysius) den Bischof dieser Gemeinde, Pinytus, mahnt, in Betreff der Enthaltensamkeit keine zu schwere Last als unerlässliche Pflicht den Brüdern aufzubürden, sondern der Schwäche der Mehrzahl gebührende Rechnung zu tragen“. „In der Antwort auf diesen Brief“, fügt Eusebius bei, „spricht Pinytus Dionysius seine Hochachtung und seinen Beifall aus, mahnt ihn dann aber seinerseits, nunmehr auch einmal festere Post zu reichen und demnächst sein Volk mit einem kräftigern Schreiben zu nähren, damit sie nicht, wenn sie immer nur milchartige Lehre hören, durch diese Kinderpflege unmerklich erschlaffen. In diesem Briefe spiegelt sich wie in einem sorgfältig ausgeführten Gemälde die Rechtgläubigkeit des Bischofs Pinytus, seine Sorge für das Wohl seiner Untergebenen, seine Gewandtheit in der Rede und seine Einsicht in die göttlichen Dinge.“ [Wardenhewer.]

Pirckheimer, Ericus (Ehrenreich), S. J., ein besonders als Canonist hervorragender Theologe des 17. Jahrhunderts, war im April 1606, vermuthlich zu Sighart bei Passau, geboren. Im J. 1628 trat er in den Jesuitenorden und lehrte zu Dillingen der Reihe nach Philosophie, Moral, Kirchenrecht und Exegese. Später ward er Domprediger zu Regensburg und Rector des Collegs in Eichstätt. Er starb zu Dillingen im September 1679. Pirckhings Hauptwerk trägt den Titel Jus canonicum in V Libros Decretalium distributum, nova methodo explicatum etc., Dilingae 1674—1678, 5 voll.; ib. 1722; Venet.

1759, 5 voll. Ein Auszug erschien als Facilis et succineta SS. Canonum doctrina, von einem andern Jesuiten verfaßt, zu Dillingen 1690, Venedig 1698 und als Synopsis Pirchingana zu Augsburg und Dillingen 1695, Venedig 1711. Das Werk zeichnet sich aus durch die gründliche Benutzung des Quellenmaterials wie der einschlägigen früheren Schriftsteller (vgl. v. Schulte, Gesch. der Quellen und Literatur des can. Rechtes III, 1, 143). Ueber die anderen Schriften Pirckhings vgl. de Backer, Biblioth. nouv. éd. par Sommervogel, VI, 851 ss. [A. Esser.]

Pirckheimer, Charitas, Abtiffin des St. Claraklosters in Nürnberg, wurde geboren am 21. März 1466. Sie war die ältere Schwester des Willibald Pirckheimer (s. d. Art.) und erhielt ihre Erziehung in dem genannten Kloster, welches nach einem allmählig zum Recht gewordenen Herkommen nur Nürnberger Bürgerstöchter, zum Theil aus den vornehmsten Familien, aufnahm. Dort empfing sie selbst den Schleier und wurde am 20. December 1503 als Abtiffin erwählt. In demselben Convent befanden sich ihre jüngere Schwester Clara und ihre Nichten Katharina und Crescentia, Töchter ihres Bruders Willibald. Ueberhaupt waren die 60 Inwohnerinnen des Klosters wegen der erwähnten Aufnahmebeschränkung fast alle unter einander verwandt oder verschwägert. Besonders befreundet war Charitas mit der etwas ältern Priorin Apollonia Lucher. Mit beiden unterhielt der letztern Verwandter Dr. Sig-tus Lucher, Propst von St. Lorenz, ein gelehrter Jurist und frommer Priester, freundschaftlichen Verkehr und lebhaften Briefwechsel; derselbe ver-sah sie auch oft mit neu erschienenen geistlichen Büchern. Durch die Vermittlung ihres Bruders trat sie auch in schriftlichen Verkehr mit Dr. Christoph Scheurl, Syndicus der deutschen Nation an der Universität Bologna, und dem Poeten Konrad Celtes, welcher ihr seine Ausgabe der Schriften der Roswitha und seine eigenen Gedichte zusandte und sie in einer Ode (Pirckheimeri Opp. 343; deutsch bei Binder [s. u.] 84) feierte. Sie aber ließ (28. April 1502) ihm die freimüthige Mah-nung zugehen: „Möchtet Ihr doch ablassen von der Verherrlichung der unziemlichen Sagen von Jupiter, Venus, Diana und anderen heidnischen Geschöpfen. O macht doch (anstatt der Götter) die Heiligen Gottes Euch zu Freunden, indem Ihr sie verehrt und ihre Handlungen nachahmt“ etc. Auch Spalatin, Erzieher der Prinzen von Braunschweig-Lüneburg, stand mit ihr in Briefwechsel; Prior Kilian Leib, Johannes Buzbach, Cochläus, Schag-geyer u. A. thun ihrer ehrende Erwähnung und vermehrten durch literarische Gaben ihre werthvolle Bibliothek. In innigster Verbindung stand sie mit ihrem Bruder Willibald; er widmete ihr mehrere seiner Uebersetzungen aus dem Griechischen und schließt eine dieser Dedicationen, welche dem Auctor und der Adressatin gleich sehr zur Ehre gereicht, mit der Bitte, die von gleichem Eifer besetzte